



Einleitung und Begrüßung

Sehr geehrte Veteraninnen und Veteranen,

sehr geehrte Soldatinnen und Soldaten,

liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle ganz herzlich hier im historischen Rathaus in Ziegenhain. Wir sind heute in einem kleineren aber dafür umso bewussteren Rahmen zusammengekommen. Und das tun wir aus einem ganz besonderen, tiefen Grund: um danke zu sagen. Um Respekt zu zollen. Und um ein Zeichen zu setzen, das in unserem Land lange, viel zu lange überfällig war.

Die bundesweite Perspektive: Seit wann und warum?

Wir begehen heute den Nationalen Veteranentag. Wenn wir uns fragen, seit wann es diesen Tag überhaupt gibt, müssen wir den Blick noch gar nicht weit in die Vergangenheit richten. Auf Bundesebene wurde dieser Tag erst im April 2024 durch einen fraktionsübergreifenden Beschluss des Deutschen Bundestages ins Leben gerufen und im Juni 2025 zum allerersten Mal offiziell gefeiert. Das Datum, der 15. Juni, wurde dabei ganz bewusst gewählt – es erinnert an den Tag im Jahr 2019, an dem erstmals das offizielle Veteranenabzeichen der Bundeswehr verliehen wurde.

Warum hat es diesen Tag gebraucht? Weil in unserer deutschen Anerkennungskultur eine spürbare Lücke klaffte. Wir haben den Volkstrauertag im November – einen wichtigen, notwendigen und stillen Gedenktag, der jedoch vor allem den Toten der Weltkriege und der Gewaltherrschaft gewidmet ist.

Was uns jedoch fehlte, war ein lebendiger Tag. Ein Tag im Hier und Jetzt. Ein Tag, der den Fokus auf die Frauen und Männer richtet, die heute mitten unter uns leben. Es geht um gesellschaftliche Sichtbarkeit und um das ehrliche, kollektive Eingeständnis: Wir als Gesellschaft stehen in Ihrer Schuld, liebe Kameradinnen und Kameraden.

Lokale Verbundenheit: Schwalmstadts Geschichte als Garnisonsstadt

Meine Damen und Herren, für uns in Schwalmstadt hat dieser Tag eine ganz besondere, tiefe und emotionale Bedeutung. Denn die Bundeswehr ist für uns kein theoretisches Konstrukt aus den Nachrichten – sie ist ein integraler Teil unserer eigenen Identität.

Von 1961 bis 2006 war Schwalmstadt bereits Garnisonsstadt. In der Kaserne am Harthberg waren zwei Artilleriebataillone (Feldartilleriebataillon 21 und Raketenantilliebataillon 22) und eine selbständige Batterie (Wach- und Begleitbatterie 2) stationiert. Mehr als ein halbes Jahrhundert lang gehörten Soldatinnen und Soldaten ganz selbstverständlich zu unserer Gesellschaft, zu unseren Vereinen, zu unseren Festen und zu unserem täglichen Stadtbild. Sie waren hier nicht nur stationiert – sie waren hier zu Hause, sie waren Nachbarn, Freunde und Familienmitglieder.

Die Soldatinnen und Soldaten waren bei uns immer herzlich willkommen, und sie haben unsere Stadt und die Menschen hier nachhaltig geprägt. Viele der Verbindungen und Freundschaften, die in dieser Zeit in den Kasernen und Wohnsiedlungen entstanden sind, halten teilweise noch bis heute an. Die Bundeswehr gehörte schlichtweg zur DNA von Schwalmstadt

Die Initiativen vor Ort: CDU-Antrag und die Bewerbung um eine neue Kaserne

Dass wir heute hier im Ziegenhainer Rathaus zusammenkommen, ist kein Zufallsprodukt, sondern knüpft direkt an dieses stolze Erbe an. Es geht ganz konkret auf eine Initiative aus der Mitte unserer Stadtpolitik zurück. Am 20. Juli 2025 hat die CDU-Fraktion Schwalmstadt den offiziellen Antrag zur Etablierung dieses Gedenktages bei uns eingereicht. Ich danke allen Vertreterinnen und Vertretern der Stadtpolitik, die diesen Weg parteiübergreifend und zwar nicht mit einstimmigen, aber großem Konsens mitgetragen haben.

Aber wir in Schwalmstadt belassen es nicht beim feierlichen Gedenken und warmen Worten. Wir wollen auch ganz praktisch und tatkräftig Verantwortung übernehmen. In Zeiten dieser geopolitischen Wende wollen wir als Stadt unseren konkreten, messbaren Beitrag zur Stärkung unserer nationalen Verteidigungsfähigkeit leisten.

Deshalb haben wir als Stadt Schwalmstadt eine offizielle Bewerbung eingereicht, um wieder eine neue Kaserne bei uns anzusiedeln. Wir haben die logistische Infrastruktur, wir haben die historische Erfahrung und vor allem: Wir haben den spürbaren, ehrlichen Rückhalt in der Bevölkerung. Schwalmstadt versteckt sich nicht, wenn es um die Sicherheit unseres Landes geht. Wir sind bereit, wieder ein starker, verlässlicher und stolzer Partner an der Seite unserer Streitkräfte zu werden. Wir möchten an die damalige Geschichte als Garnisonsstadt anknüpfen - die Bundeswehr ist zwar im Jahr 2006 aus Schwalmstadt abgezogen, sie ist aber nie vergessen worden. – und genau hier haben wir mit unserer Bewerbung ein Zeichen gesetzt.

Gesamtverteidigung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe, Partnerschaft mit dem Landeskommmando Hessen

Denn, meine Damen und Herren, wir dürfen die Augen vor der Realität nicht verschließen. Unsere Bemühungen und die Einführung des Veteranentags fallen in eine Zeit, in der das Wort „Zeitenwende“ längst kein theoretischer Begriff mehr aus politischen Sonntagsreden ist. Es ist bittere, tägliche Realität. Die Bedrohung durch die aggressive, unberechenbare und imperialistische Politik Russlands ist spürbar an die Grenzen der NATO und damit an Europa herangerückt. Frieden und Freiheit sind kein unumstößliches Naturgesetz – sie sind verletzlich und sie müssen wieder aktiv geschützt werden.

Gesamtverteidigung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die im Sinne einer integrierten Sicherheitskonzeption die Mitwirkung von Bevölkerung, Behörden und Wirtschaft erfordert. Eine verlässliche Sicherheits- und Schutzstruktur benötigt eine breite gesellschaftliche Akzeptanz sowie die aktive Unterstützung der Reserve der Bundeswehr für die Landes- und Bündnisverteidigung sowie den Heimatschutz.

Im Oktober 2025 haben wir die Partnerschaftsurkunde mit dem Landeskommmando Hessen unterzeichnet. Hierdurch unterstützt die Stadt Schwalmstadt als Arbeitgeber praktisch die Gesamtverteidigung, indem sie Reservistinnen und Reservisten regelmäßig für den Reservedienst freistellt. Hierdurch habe ich mich als Bürgermeister auch intensiver mit der Thematik der Gesamtverteidigung befasst, denn Bevölkerungsschutz ist eine gemeinsame

Aufgabe von Bund, Land und Kommune. Den Kommunen kommt eine zentrale Rolle in der Umsetzung zu, auch außerhalb des Spannungs- oder Verteidigungsfalls. Hierfür müssen wir uns rüsten.

Ich hatte in den vergangenen Monaten zweimal das Privileg, eine Rede von Brigadegeneral Holger Radmann, dem Kommandeur des Landeskommandos Hessen, zu hören. Wer General Radmann einmal erlebt hat, weiß, wie klar, wie präzise und wie unmissverständlich er die aktuelle Bedrohungslage analysiert. Er redet nichts schön. Er legt den Finger in die Wunde.

Und in seinen Ausführungen wird man unweigerlich an ein uraltes, aber aktueller denn je heraufziehendes lateinisches Sprichwort erinnert:

„Si vis pacem, para bellum“ – *Wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg vor.*

Das klingt in den Ohren einer Gesellschaft, die jahrzehntelang im tiefen, sicheren Glauben an einen ewigen Frieden in Europa aufgewachsen ist, hart und vielleicht sogar verstörend. Aber es ist die fundamentale Wahrheit unserer Zeit: Nur wenn wir glaubhaft wehrhaft sind, nur wenn ein potenzieller Angreifer weiß, dass wir bereit und in der Lage sind, jeden Zentimeter unseres Landes zu verteidigen, wird der Frieden gewahrt bleiben. Abschreckung ist der beste Garant für den Frieden.

Resilienz: Es kommt auf jeden Einzelnen an

Die Politik auf Bundes- und Landesebene hat reagiert. Viele Hebel wurden in Bewegung gesetzt – vom Sondervermögen für die Truppe bis hin zu strukturellen Anpassungen. Auch das Landeskommando Hessen unter General Radmann arbeitet unermüdlich daran, die Strukturen für den Ernstfall zu festigen.

Aber – und das ist die entscheidende Kernbotschaft, die ich Ihnen heute mitgeben möchte: Wehrhaftigkeit und Verteidigung sind keine Aufgaben, die wir einfach an die Bundeswehr „outsourcen“ und dann wegschauen können. Es kommt nicht nur auf Panzer, Drohnen und Munition an. Es kommt im Ernstfall auf jeden einzelnen von uns an!

Das große Stichwort unserer Zeit heißt **Resilienz** – gesellschaftliche Widerstandskraft. Und diese Widerstandskraft beginnt zuerst in unseren Köpfen. Wir müssen das Bewusstsein dafür schärfen, dass unsere Sicherheit und unser Wohlstand keine Selbstverständlichkeiten sind. Resilienz bedeutet, dass wir als Bürgerinnen und Bürger zusammenstehen, wenn es darauf ankommt. Dass wir Falschinformationen und Spaltungsversuchen entgegentreten, dass wir unsere kritische Infrastruktur im Blick behalten und dass wir psychisch wie praktisch bereit sind, für unsere Werte einzustehen.

Eine wehrhafte Demokratie braucht eine Bevölkerung, die weiß, *warum* sie wehrhaft sein muss. Unsere Demokratie, unsere Freiheit, unsere offene, vielfältige und tolerante Gesellschaft, die wir auch hier bei uns in Schwalmstadt so schätzen – all das ist es wert, mit jeder Faser verteidigt zu werden!

Schlusswort und Dank

Liebe Veteraninnen und Veteranen, aktive Kameradinnen und Kameraden,

Sie sind diejenigen, die dieses Bewusstsein nicht erst lernen mussten. Sie haben es schon längst verinnerlicht und vorgelebt. Sie haben nicht nur geredet, Sie haben gehandelt. Sie haben den Mut besessen, den Eid zu schwören, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen. Sie haben für uns alle den Kopf hingehalten.

Im Namen des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung und aller Bürgerinnen und Bürger der Stadt Schwalmstadt sage ich Ihnen heute von ganzem Herzen: **Danke.**

Danke für Ihren Dienst. Danke für Ihren Mut. Danke für Ihre Treue zu unserer Verfassung. Sie sind kein Randthema – Sie sind ein unverzichtbarer Teil aus der Mitte unserer Gesellschaft.

Ich wünsche uns allen im Anschluss noch gute, tiefgründige Gespräche und einen würdevollen gemeinsamen Tag.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Bürgermeister Tobias Kreuter